LEBENSMISSION HAÏTI

51. JAHRGANG | April - Juni 2023

INSPIRATIONEN AUS DEM BUCH NEHEMIA

Von
Günther Bogatscher

1. Aussicht auf nachhaltiges Wirken in Haiti trifft Alltagswirklichkeit

Eine Transformation der haitianischen Gesellschaft braucht ein ganzheitliches Spektrum an nachhaltigen Diensten. So auch eine geistliche Ausbildung, wie wir sie in Form einer Bibelschule seit 2022 anstreben. Jesus ist uns hierbei Vorbild, wie er den Menschen in allen Nöten - sozial, materiell, medizinisch oder geistlich - gedient hat.

Begeistert ging die Lebensmission im vergangenen Jahr die Entwicklung des Jüngerschaftskurses auf der Grundlage des Programms vom "Veritas College Intl." an. Doch bald wurden wir von der jähen Alltagsrealität in Haiti eingeholt. Die Unruhen im Herbst 2022 nahmen bis dahin unbekannte Dimensionen des Chaos an, mit Aufruhren, Zerstörungswut und Kidnapping von Einheimischen und Ausländern. Zweimal mussten fest eingeplante Reisen von Ulf Strohbehn zur Vorbereitung der Bibelschule abgesagt werden. Auch immer mehr ausländische Organisationen geben ihre Präsenz in Haiti auf. Angesichts dieser Spannungen waren auch die einheimischen Mitarbeiter nicht mehr so fokussiert auf dieses neue Projekt. Es drohte verdrängt zu werden, obwohl wir ganz sicher waren, von Gott auf diesen Weg geführt worden zu sein.

"Wie kann das sein?", fragte ich mich als 2. Vorsitzender des Vereins.

2. Gottes Handeln im Buch Nehemia – eine Quelle von Mut und Hoffnung

Als Antwort führte mir Gott Anfang des Jahres Nehemia vor Augen und ermutigte unser Team mit Neh. 6,9: *„Unsere Feinde wollten uns Angst einjagen, um die Fertigstellung der Mauer zu verhindern. Doch ich betete: »Herr, gib mir Mut und Kraft! «"*

Gottes Handeln mit seinem Volk, so wie es im Buch Nehemia berichtet wird, zeigt einige Parallelen zu unserem Dienst in Haiti:

Wie umgehen mit der hoffnungslosen Lage?

Nehemia hört von der hoffnungslosen Lage seines Volkes. Die Bewohner Jerusalems sind den marodierenden Räuberbanden und ihren Angriffen schutzlos ausgeliefert. Die Ringmauer ist nur noch ein Trümmerhaufen aus Schutt und Asche. Sind das nicht verblüffende Ähnlichkeiten mit der Lage Haitis? Neh. 2,17b: *"Ihr seht selbst unser Elend: Jerusalem ist ein einziger Trümmerhaufen, die Stadttore liegen in Schutt und Asche."* Nehemia identifiziert sich mit ihnen und sagt: "unser Elend"!

Auch wir leiden mit unseren Freunden in Haiti angesichts der katastrophalen, aussichtslosen Lage. Wie damals in Jerusalem gibt es in Haiti große Lücken beim Schutz von Kindern, Waisen, Armen, sozial Benachteiligten und Witwen!

Wie Nehemia damals beten wir vor Gott und beugen unsere Knie im Bewusstsein der schlimmen Dinge, die Haitianer im Laufe der Jahrhunderte durch westliche Länder erleben mussten. Wir identifizieren uns mit ihrem Leid.

Beim Beten zeigt Gott einen guten Plan

Nehemia erkennt seine Berufung, die Stadtmauer von Jerusalem aufzubauen. Er bekommt den Mut, die Unterstützung seines Königs für diese Aufgabe zu erbitten.

Hat Gott die Lebensmission nicht schon seit über 40 Jahren berufen, in Haiti seine Kinder zu stärken und aufzubauen und Schwachen aufzuhelfen? Gott zeigte uns immer wieder neue Möglichkeiten der Unterstützung.

Gott befähigt für besondere Aufgaben

Gott gibt Nehemia die Fähigkeit, die Israeliten für den Bau der Mauer zu begeistern und anzuführen. Jeder Bewohner von Jerusalem und Umgebung packt an und ist mit seiner gesamten Familie dabei. Neh. 2,17b: *"Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, damit wir nicht länger dem Gespött der Leute preisgegeben sind!"*

Gott hat auch uns viel gegeben: Mitarbeiter mit der Fähigkeit, eine biblische Schulung aufzubauen und zu unterhalten; Kindermitarbeiter, die in ihrer Kreativität und dem Eingehen auf Einzelne jedem Dozenten überlegen sind und auch eine gute Infrastruktur zur Umsetzung der vielfältigen Aufgaben.

Gott schenkt eine erstaunliche Einheit für die große Aufgabe

Eine große Menge unterschiedlicher Personen finden sich für den Bau der Mauerabschnitte: Familien, Berufsgruppen, Bewohner von Orten rings um die Stadt, Arme, Reiche, Männer wie Frauen. Sie übernehmen jeweils den ihrem Haus nächstgelegenen Abschnitt und lassen sich durch nichts von ihrem Tun abbringen, auch wenn einige Wenige nicht mitmachen.

Auch wir wollen für Menschen offen sein, die sich in Haiti für geistliches Wachstum und Transformation der Gesellschaft einsetzen, auch wenn sie unterschiedliche Prägungen haben. Wir wollen uns mit Personen, die einen Unterschied machen, vernetzen.

Fortwährende Anfeindungen – wie umgehen damit?

Von der ersten Bautätigkeit an treten die Feinde auf den Plan. Intrigen, Spott und Bedrohungen sind ihr tägliches Geschäft. Sie erfinden immer neue Lügen und Verleumdungen gegen Nehemia und die Arbeiter. Doch er bleibt unbeirrt und furchtlos dran - ein Vorbild an Mut und Entschlossenheit.

Auch wir dürfen uns nicht mutlos machen lassen, wenn sorgfältig geschmiedete Pläne durchkreuzt werden. Geistliche Mächte sind real, doch Jesu Autorität gibt uns allen Grund, entschlossen und mutig zu sein. Wie Nehemia, beten wir *"Herr gib uns Mut und Kraft!"* Wie Nehemia ergreifen wir strategische Gegenmaßnahmen und geben nicht auf.

Anpassung der Strategie an jede neue Bedrohungslage

Nehemia reagiert mit erstaunlicher Kreativität auf die unterschiedlichsten Bedrohungsszenarien. In jeder Bedrohungslage zieht er die passenden strategischen Konsequenzen und bleibt Herr der Lage. Wenn es nötig ist, greift er zu völlig unkonventionellen Methoden (Neh. 4,10b): ***"Sie standen mit ihren Offizieren hinter den Männern, in der einen Hand das Baumaterial, in der anderen hielten sie eine Waffe."***

Wir sind immer neu gefordert, die Bedrohungslagen zu analysieren und die passenden Strategien zu entwickeln. Das soll nicht aus Angst, sondern aus Mut und Vertrauen auf Gott geschehen. Wir bleiben fest daran: Was Gott uns zugesagt hat, das wird er auch halten.

Hindernisse durch Leute aus dem eigenen Volk

Neh. 5,1: *"Nach einiger Zeit kamen jüdische Männer und Frauen zu mir und beschwerten sich über Leute aus ihrem eigenen Volk."* Benachteiligungen durch die eigenen Landsleute duldet Nehemia nicht. Er redet den Reichen ins Gewissen und das Unglaubliche passiert: ein Schuldenerlass!

Auch Haitianer werden durch eigene Landsleute benachteiligt. Sozial Schwache werden ausgegrenzt. Wir sensibilisieren unsere Mitarbeiter, jeden Menschen wertzuschätzen, zu achten und gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu geben.

Kompromissloses Vorbild von Leitern

Nehemia ist mit ganzem Einsatz bei der Sache. Er lässt es sich etwas kosten, versorgt die Arbeiter von seinem persönlichen Eigentum. Er vollendet den Mauerbau in nur 52 Tagen.

Selbstlosigkeit und Hingabe von Leitern ist ein christlicher Charakterzug, auf den wir sehr achten. Das ist zielführend und bewahrt uns vor mühsamen, unnötigen Umwegen.

Führungspositionen für bewährte Leiter

Neh. 7,2: *"Zu Befehlshabern über Jerusalem ernannte ich meinen Bruder Hanani sowie Hananja, den Kommendanten der Festung. Hananja war ein zuverlässiger Mann und ging den anderen in seiner Liebe zu Gott mit gutem Beispiel voran."* Nehemia versteht, wie wichtig die Bewährung von Verantwortlichen ist.

Je mehr wir bei der Besetzung von Führungsaufgaben auf Bewährung und reifen Charakter achten, desto größer ist der Schutz für unsere Schutzbefohlenen.

Das Buch Nehemia gibt uns einen großartigen Fundus für viele Wahrheiten, die wir für unseren Dienst brauchen. Wir werden weiter suchen, damit Gott das Schiff der Lebensmission bei rauer See durch alle gefährlichen Klippen zum Ziel bringt. Das glauben wir und danken euch, unseren Betern und Spendern, dass ihr uns dabei den Rücken stärkt.

FEEDBACK UNSERER TEILNEHMER AM „VERITAS“ BIBELSEMINAR

März 2023

Nachdem zwei für September 2022 und Januar 2023 geplante Reisen nicht realisierbar waren, reiste Ulf dann im März tatsächlich nach Gonaïves. Ziel war, den „Veritas“ Bibelkurs zu lehren, der auch ein Unterrichtsfach der zukünftigen Bibelschule sein wird. Im Fokus standen die Teilnehmer, unter denen sich ja auch diejenigen befinden, die später an der Bibelschule unterrichten werden. Zunächst war die Anmeldung sehr verhalten. Uns drängten sich nochmals zentrale Fragen auf:

Braucht es tatsächlich eine zusätzliche Bibelschule, mitten im übersättigten christlichen Markt in Gonaïves?

Was müsste unsere Bibelschule bieten, um einen reellen Unterschied zu bieten?

Auch die Teilnehmer des 5-tägigen „Veritas“ -Seminars haben zuvor schon vielerlei Bibelkurse besucht. So haben wir genau diese Personen im Anschluss befragt, welchen Vergleich sie ziehen und was ihrer Meinung nach an „Veritas“ so außergewöhnlich ist, dass es rechtfertigen würde, dies in Haiti zu etablieren und zu multiplizieren.

Djsharlens (Sozialpädagoge, Worship-Leiter):
Meiner Meinung nach ist die Lehrmethode bei „Veritas" für Haitianer leichter zu erlernen als die bisherigen Bibelkurse, die ich besucht habe. Es geht wirklich darum, selbst Bibel zu lesen und die Verse zu verstehen. Das ermöglicht es auch, in unkomplizierten Worten das Verstandene wieder an Dritte weiterzugeben. Ideal auch für Familien. Wenn Kinder es verstehen können, dann kann es jeder in der Gesellschaft.

Schnaider (Kindermutter, Gemeindeleitung):
Das „Veritas" Seminar war sehr praktisch, es wurde nicht nur Theorie vermittelt. Der interaktive Austausch in der Gruppe und das eigene aktive Analysieren der Bibelverse ermöglicht ein besseres Verständnis. Oft sind Bibelkurse für andere Kulturen in anderen Ländern geschrieben. Aber Ulf forderte immer wieder dazu auf, den Inhalt in den haitianischen kulturellen Kontext zu setzen. Was bedeutet diese Aussage in meiner Alltagsrealität denn ganz konkret? „Veritas" bringt nicht einfach vorgefertigte Inhalte, sondern bietet uns Aufgaben an, die wir selbst erarbeiten und dann auch umsetzen. Das regt meine Kreativität an und hilft mir, mich mit meiner haitianischen Kultur auseinanderzusetzen. Das Schöne daran ist, dass jeder mit dem arbeiten kann, was ihm gerade vor Füßen liegt. So wird jeder in meiner Kirche dort wachsen, wo er aktuell steht. Insbesondere für Personen, die keine gute Schulbildung haben und mit Angst in solche Bibelkurse gehen, da sie wissen, sich bei zu starker akademischer Leistung zu blamieren, ist das Konzept von „Veritas" ideal. Jeder kann etwas beitragen und einen Alltagsbezug zu seinem Leben herstellen. Zum allerersten Mal erkannte ich beispielsweise persönlich den Unterschied zwischen relativen und absoluten Aussagen in der Bibel, das öffnet mir einen ganz neuen Horizont für ein besseres Verständnis.

Lenddie (Buchhalterin Patenschaft):
Ulf hatte eine gute Strategie, zu erklären, so geduldig, das inspiriert mich. Wir hörten nicht nur zu, sondern erlernten die konkrete Umsetzung. Gemeinsam durchdachten wir die Alltagsanwendung. Die Theorie tatsächlich in die Praxis umzusetzen ist oft die größte Hürde in den Kirchen.

Michelin (Buchhalter, Student akademische Theologie, Leiter einer überkonfessionellen Worship-Jugend):
Der Inhalt ist fast gleich zu anderen Bibelkursen. Aber die Lehrmethode ist unterschiedlich, viel praktischer. Das ist sehr gut!

Felonie (Kindermutter, Kinderdienst-Leiterin in Gemeinde):
Der Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament wurde so gut erklärt. Es war detailliert und interessant gestaltet. Zeitlich fand ich es richtig gut geplant, es wurde keine Zeit vertrödelt. Toll, den Unterschied zu erkennen, was eine direkte Bibelaussage und was dahingegen auf die damalige Kultur bezogen ist. Interessant dann darüber nachzudenken, was dies für hier und heute bedeutet. Die Gruppenarbeiten fand ich gut, da wir dadurch gemeinsam Notizen am Whiteboard erarbeiteten, es waren nicht die Notizen des Lehrers, sondern es waren unsere Worte, die zusammentrugen, was wir in der Gruppe verstanden und erarbeitet hatten. Sehr wertschätzend.

Wilfrid (Patenschafts-Mitarbeiter, Gemeindeleitung):
Ulf lehrt auf eine andere Art und Weise. Auch wenn manche Inhalte schon öfters gehört wurden, so erkannte ich hinsichtlich Kontext und Zusammenhängen Einiges Neues, um Bibelstellen besser einbinden und verstehen zu können.

Thomon (Gemeindeleitung):
„Veritas" fokussiert keine religiösen Formen, das finde ich gut!

Rosly (Bauingenieur bei Habitat):
Ich habe schon mehrere Bibelkurse besucht, aber die Art bei „Veritas", selbst zu reflektieren, garantiert eine höhere Beständigkeit. Oft wurden zuvor einzelne Themen wie Gnade, Vergebung etc. gelehrt. „Veritas" lehrte, wie wir jeden Vers verstehen und anwenden können. Das ist nachhaltiger für mein persönliches Glaubensleben.

Links:
Chris übersetzt für Ulf

UMBAU STUDENTENHAUS IN PORT-AU-PRINCE

Von Martina Wittmer

Im Februar nahm unser Bauteam allen Mut zusammen und machte sich auf den Weg in die Hauptstadt Port-au-Prince. Man hat Angst vor Fahrten, insbesondere in einem Privatauto.
Die Drucksituation motivierte tatsächlich, umfassend und frühzeitig zu planen. So nehmen wir Lieferdienste von Baumärkten in Anspruch, die im

Voraus bezahlt werden, was einen genauen Überblick über die benötigten Materialien sowie Mengen erfordert. Die Bauleiter bleiben wochenlang vor Ort, um Überlandfahrten zu vermeiden. Je ein leitender Boss pro Gewerk fuhr aus Gonaïves mit, alle anderen Arbeiter wurden vor Ort engagiert, was für Freude im Stadtviertel sorgt. Unsere Studierenden langen immer wieder tatkräftig zu, was sicherlich zu der richtig guten Atmosphäre auf der Baustelle beiträgt. So schreitet dieser Bau zügig und recht reibungslos voran. So mancher Stahlträger erwies sich bei der Überprüfung als durchge-

rostet, will also ausgetauscht werden. Oder so mancher Untergrund muss komplett erneuert anstatt nur leicht saniert werden, doch sowas gehört einfach zu jedem Umbau dazu und ist nicht ungewöhnlich.
Wir glauben fest daran, dass Gott diese neue Generation segnet und dass durch eine qualitative Berufsausbildung die Zukunft Haitis in bessere Bahnen gelenkt wird! Dieses Haus ist kein Statussymbol für unseren Verein. Es möge Gott dienen, um Studierende und Auszubildende zu formen und für einen gottgefälligen Dienst an ihrem Land freizusetzen!
Ein Hoch auf unsere mutigen Mitarbeitenden, die den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern tatkräftig an einer Zukunft bauen!

POLITISCHE LAGE

Von Martina Wittmer

Gegen Interimspremier Ariel Henry wird wegen angeblicher Verbindungen zum Mord an Präsident Moïse ermittelt. Im Januar lief die Amtszeit der letzten Senatoren ab, womit Haiti nun auch seine letzte demokratische Institution verloren hat. Das Land steht seither ohne einen einzigen Gesetzgeber im Abgeordnetenhaus oder Senat da. Henry fordert bewaffnete internationale Truppen, um sein Amt zu sichern. Ein Vorhaben, gegen das sich die Bevölkerung zunächst vehement ausgesprochen hat. Zu schlecht sind die Erfahrungen aus der Vergangenheit, als internationale Organisationen im Land für Ordnung sorgen wollten. Stattdessen brauche das Land neue Wahlen und müsse von innen wieder aufgebaut werden. Inzwischen macht sich jedoch der Zweifel an der möglichen Wahrhaftigkeit von offenen, fairen Wahlen breit und die Resignation nimmt zu. Es ist kein potentieller neuer Politiker in Sicht, der vertrauenswürdig scheint. So zeigt sich die Bevölkerung internationaler Intervention gegenüber zunehmend offener.
Doch wie kann dies gelingen, ohne erneut fremde Interessen in den Vordergrund zu rücken?
Die UN scheint sich dieser Problematik bewusst zu sein. Ihre im Bericht vom 10. Februar vorgeschlagenen Maßnahmen richten sich hauptsächlich an die haitianischen Behörden. So sollen diese etwa die Polizei besser unterstützen, kriminelle Aktivitäten ahnden und öffentliche Dienstleistungen wieder etablieren. Man spricht nun von einer Entsendung einer zeitlich begrenzten Unterstützungstruppe, die die Wiederherstellung staatlicher Institutionen, Entkriminalisierung von politischen und wirtschaftlichen Akteuren und eine Reform des Justiz- und Strafvollzugssystems umsetzen soll.
Klingt sinnvoll, doch wie kann dies konkret realisiert werden? Wer wird Ansprechpartner sein, der in einen Dialog auf Augenhöhe tritt und reale nachhaltige Veränderungen umsetzt?

Foto: Enock Estassaint aus der Patenschaft zeichnete eine Ehrentafel für die 7 ermordeten Gonaïver Polizisten, die Anfang Februar in Liancourt in einen Hinterhalt krimineller Banden gerieten.

ASF 2023

FAKTEN ZUM AUSBILDUNGS- & STUDIENFONDS,

DIE MEIN HERZ HÖHER SCHLAGEN LASSEN

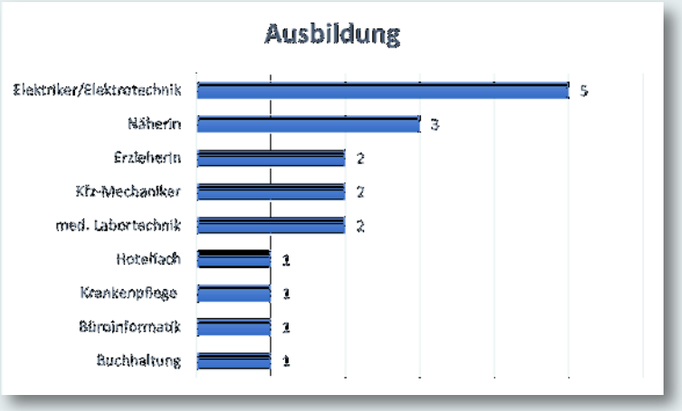
Von Meike Gaida

Mit einer Lebensmissions-Schulpatenschaft werden ausschließlich Kinder aus bedürftigen Familien unterstützt. Nach erfolgreichem Schulabschluss ist es wünschenswert, dass jedes Kind eine qualifizierte Ausbildung oder ein Studium absolviert. Viele Familien können jedoch die hohen Gebühren der Berufsausbildung nicht stemmen. Es müssen jährliche Studiengebühren, Uniformen, Praktika, Lehrmaterialien wie Bücher, Hefte und Kopien, aber auch ein dringend benötigter Laptop oder der monatliche Internetzugang finanziert werden. Die Kosten schwanken stark, je nach Universität und Ausbildungsbetrieb. Häufig müssen die Jugendlichen auch in andere Städte umziehen, wodurch ein zusätzlicher finanzieller Aufwand für Wohn-, Verpflegungs- und Fahrtkosten entsteht.

So wurde 2013 der Ausbildungs- und Studienfonds (ASF) ins Leben gerufen, damals mit 3 Studierenden, deren Studium nicht durch eine einzelne Patenschaft finanziert werden konnte. Mit der dynamischen Entwicklung in den letzten 9 Jahren wurde auch das Reglement immer wieder angepasst und optimiert.

Zum jetzigen Zeitpunkt unterstützt der ASF dank unserer Paten und Patinnen insgesamt 76 junge Menschen bei ihrer akademischen oder beruflichen Ausbildung an verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen in Haiti. Wir erwarten im Sommer 2023 die Aufnahme von 24 weiteren Jugendlichen, die momentan in der Abiturklasse sind, sowie im Laufe des Jahres 7 erfolgreiche Berufsabschlüsse, so dass das Projekt stetig wächst

Von den derzeit 76 Teilnehmenden



Dieumaitre Valerin, Rose-Marlie Seraphin, Rose-Laure Durenom, Guerline Charles, Daniel Dumond, Dadie Mémé, Newittscheen Faustin, Wilkendy Lector

(32 Männer und 44 Frauen) haben sich 54 für eine akademische Laufbahn entschieden, 18 eine Ausbildung gewählt, und bei 4 unserer ASFler, die im letzten Jahr Abitur gemacht haben, warten wir noch auf die finale Entscheidung, ob sie den Wunschplatz erhalten haben oder sich weiter um die Aufnahme an einem anderen Institut bewerben.

Die Jugendlichen, die sich für eine Ausbildung entschieden haben, sind, bis auf eine junge Frau, in Gonaïves geblieben, um dort in Werkstätten oder Berufsfachschulen ihre Wunschberufe zu erlernen.

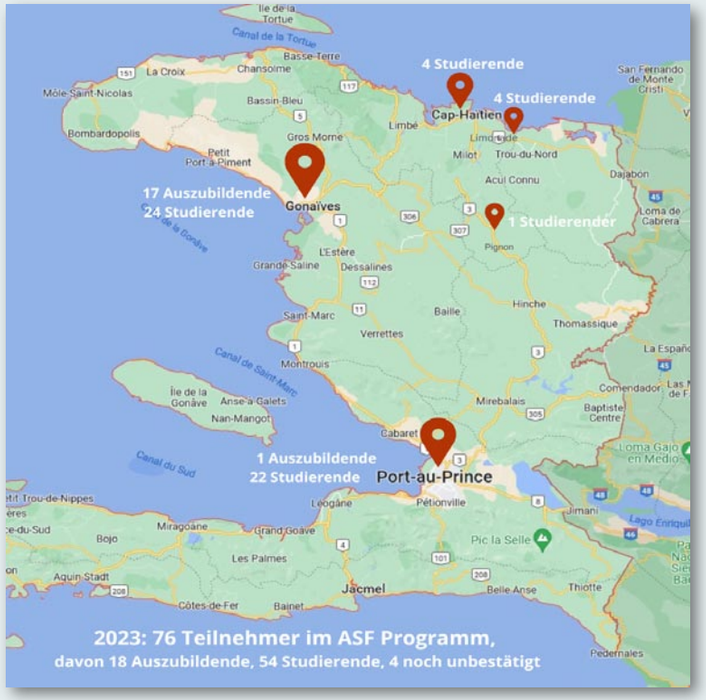
Von den 54 Studierenden leben 22 in Port-au-Prince, deutlich weniger als in den Vorjahren. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die unsichere Lage in der Hauptstadt zurückzuführen. Trotz der Vielfalt an Studienfächern und der teilweise besseren Qualität der Universitäten und Berufsschulen entschieden sich viele gegen die von Unruhen geplagte Stadt. Straßenblockaden, Demonstrationen und rivalisierende Banden prägen noch immer den Alltag in gewissen Gebieten.

Es ist bemerkenswert, wie die jungen Menschen in Port-au-Prince mit den besonders herausfordernden Bedingungen umgehen. Sie schaffen es, trotz aller Hürden und Hindernisse, das Positive zu sehen, dranzubleiben und nach vorne zu schauen. Sie konzentrieren sich auf ihr Ziel und geben nicht auf, auch wenn es unter den gegebenen Umständen sicherlich nicht immer einfach ist. Toll, diese Entschlossenheit und Beharrlichkeit. Wir hoffen und beten für mehr Sicherheit im ganzen Land und Bewahrung.

Nachdem wir zuvor eine Unterkunft angemietet hatten, sind wir nun sehr froh, unsere Schützlinge in unserem eigenen Haus in einer recht ruhigen Lage des Stadtviertels Delmas zu beherbergen. Einige Umbauten sind in vollem Gange, andere werden auf Finanzierung warten müssen. 12 der insgesamt 22 Studierenden in Port-au-Prince leben jetzt in unserem Haus – je 6 junge Männer und Frauen. Sie kochen teilweise gemeinsam und teilen sich die Hausarbeit untereinander auf. Wir freuen uns, ihnen einen Zufluchtsort bieten zu können, an dem sie sich sicher und geschützt fühlen.

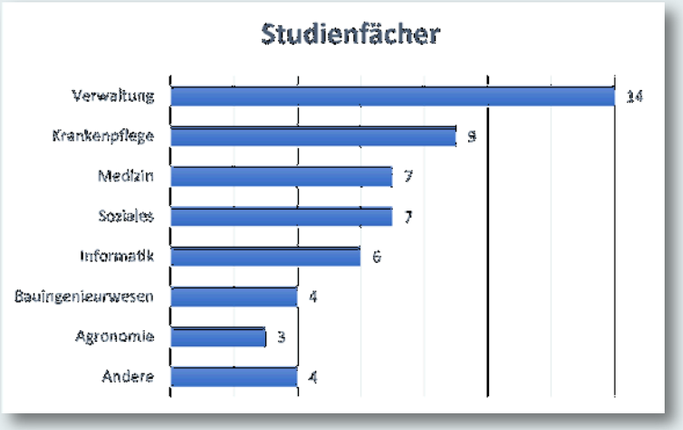
Für ein Studium in Gonaïves haben sich 23 Personen entschieden, mit dem Vorteil, weiterhin zu Hause wohnen zu können, ohne zusätzliche Mietkosten für die Eltern oder den Fonds.

9 der Studierenden sind in den Norden des Landes gezogen: 4 nach Cap Haïtien, 4 nach Limonade und 1 junger Mann wohnt und studiert in Pignon. Alle 3 Städte sind etwa 4 Autostunden von Gonaïves entfernt und nicht so von Unruhen geplagt wie die Hauptstadt des Landes.



Es mag vernünftig erscheinen, in einem Land wie Haiti lieber praktische Berufe wie Schneiderin oder Maurer zu erlernen oder sich auf die Landwirtschaft zu spezialisieren, um sich selbst zu versorgen. Letztendlich leistet jede Form der Ausbildung, sei es praktisch oder akademisch, einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft. Viele unserer Patenkinder hegen bereits während ihrer Schulzeit große Träume, später einmal Einfluss zu nehmen, um ihr Land zu verändern. Einige werden ein eigenes Unternehmen gründen, da es an Arbeitsstellen mangelt.
Wir unterstützen und ermutigen sie dabei, ihre Ziele zu verfolgen, ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln, ihre Potenziale zu entfalten und somit ihre Vision für eine bessere Zukunft zu verwirklichen. Schon während der Schulzeit bieten wir Berufsorientierungsseminare und Beratung hinsichtlich einer realistischen erfolgreichen Berufswahl an.

Das Unterstützungspaket durch den Fonds ist in 5 Stufen unterteilt und richtet sich u.a. nach dem Notendurchschnitt der letzten drei Jahre und der besuchten Schule.
Welche Studienfächer sind hoch im Kurs? Mit 14 von 53 Studierenden bildet der Bereich der Verwaltungsfächer den größten Anteil. Dies umfasst die Studiengänge Buchhaltung, Management, Rechnungswesen und Administration. Durch das 4-jährige Studium werden sie bestens für eine Karriere im Management von Unternehmen oder für eine Mitarbeit in Regierungsbehörden und gemeinnützigen Organisationen gerüstet sein.
9 unserer Schützlinge wählten ein 4-jähriges Studium der Krankenpflege, das mehrere Praktika beinhaltet. Weitere 7 studieren Medizin mit einer Mindestdauer von 7 Jahren, davon haben sich 2 auf Zahnmedizin spezialisiert. Praktika finden in verschiedenen medizinischen Fachbereichen statt, benötigte Arbeitsgeräte müssen selbst gekauft werden. Nach dem Abschluss des Medizinstudiums ist eine staatliche Prüfung abzulegen, um die Zulassung zu erhalten und sich für eine Assistenzstelle bewerben zu können. Ein anspruchsvolles Studium, das ein hohes Maß an Engagement und Durchhaltevermögen erfordert und zugleich eine wichtige Investition, da medizinische Fachkräfte in Haiti dringend benötigt werden, um die Gesundheitsversorgung im Land zu verbessern.
7 unserer Studierenden entschieden sich für ein pädagogisches Studium, 4 davon in Erziehungswissenschaften und 3 in Sozialer Arbeit. 6 junge Männer widmen sich der Computerwissenschaft, um anschließend als Software- oder Web-Entwickler, Netzwerk- oder Systemadministratoren zu arbeiten. Darüber hinaus erfreuen sich Bauingenieurwesen (4) und Agronomie (3) großer Beliebtheit. Bauingenieure sind in Haiti sehr gefragt, u.a. zur Planung und Überwachung von Bauvorhaben. Je 1 Person studiert Diplomatie, Psychologie, Umweltwissenschaften und Politik.



Genial, dass es 13 von den 54 Studierenden geschafft haben, sich einen der heiß begehrten Plätze an einer staatlichen Uni zu sichern (8 an der UPAG in Gonaïves, 4 an der UEH in Limonade und ein Student an der INAGHEI in Port-au-Prince). Staatliche Fakultäten haben erhebliche Vorteile, da deren Absolventen auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt und die Gebühren minimal sind. Allerdings sind die Aufnahmeprüfungen und das Leistungsniveau anspruchsvoller als an privaten Institutionen.
Bis auf 2 junge Frauen haben all unsere ASFler einen oder mehrere Sponsoren, die sie oftmals schon von klein auf begleiten. Die freien Spenden für unseren Fonds helfen all jenen, deren Finanzierung nicht gedeckt ist und

Ruth Naika

Mydraella

schließen unvorhergesehene Lücken. Aktuell suchen wir noch Unterstützer für Ruth Naika, eine Studentin im Bereich Verwaltung (Studiendauer voraussichtlich noch drei Jahre) sowie für Mydraella, eine junge Auszubildende als medizinische Labortechnikerin mit einer Dauer von 2 Jahren.
Personell haben wir die Betreuung in Haiti ausgebaut. Bisher betreute unsere Kollegin vor Ort, Paule Kettia, das Projekt sehr gut, mit einem beeindruckenden Überblick über all die jungen Leute. Unter ihr wuchs der ASF kontinuierlich. Als Leiterin der Patenschaften kommt sie nun, neben all den anderen Aufgaben, an ihre zeitlichen Grenzen. Es freut uns sehr, im Februar mit Carl-Henry eine zusätzliche Mitarbeiterstelle in Gonaïves besetzt zu haben, um die jungen Leute künftig weiterhin gut zu betreuen und noch besser untereinander zu vernetzen.

Für Carl-Henry Saint-Pierre suchen wir noch Mitarbeiter-Paten!

Mein Herz hüpft bei der Tatsache, dass wir jungen Menschen, die aufgrund ihrer sozioökonomischen Verhältnisse keine Chance auf eine höhere Bildung haben, eine hochwertige Berufsausbildung anbieten dürfen, und damit zur nachhaltigen positiven wirtschaftlichen Entwicklung Haitis beitragen.
Danke – Mèsi anpil – für jede einzelne Spende und jede treue Patenschaft, die dies ermöglicht!

RÜCKBLICK SOMMER-CAMP 5. – 13. AUGUST 2022

Von Geni Kreischer

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen. Wenn 56 reisen, wird's ein ganzes Buch. Oder eben ein Artikel...

Bevor wir unsere Reisenden selbst erzählen lassen, gebe ich Euch noch ein paar Hintergrundinformationen zu einer inzwischen schon etablierten und sehr beliebten Veranstaltung, die zum Repertoire unseres Patenschaftsangebots im Rahmen unserer Arbeit für Schulkinder gehört. Gerade das Sommercamp steht ganz oben auf der Wunschliste unserer Patenkinder, und viele können es oft kaum erwarten, bis endlich auch sie alt genug sind, um sommerzucampen!

Es geht uns darum, neben viel Spaß und Spiel, während dieser Tage den teilnehmenden Jugendlichen Inhalte zu vermitteln, die für ihre persönliche Entwicklung wertvoll sein können. Schon Wochen vorher plant unser Patenschaftsteam die Reise, die Unternehmungen, Lerninhalte, stellt Pläne auf, was alles eingekauft werden muss und wer wann wie was macht. Es gibt sehr viel zu bedenken – allem voran natürlich die Finanzierung!

Die meisten Kinder konnten noch nie außerhalb ihres Wohnortes Ferien machen, haben nur wenig von ihrem eigenen Land gesehen und Sehenswürdigkeiten bzw. eigene Landeshistorie kennen sie meist nur aus Schulbüchern,

Im letzten Jahr haben sich unsere Mitarbeiter ein ganz besonders Ziel ausgesucht: „Mole Saint-Nicolas“ ein historisch sehr interessanter Ort! Er bietet die Möglichkeit, nicht nur in der Zeit zurückzureisen, sondern auch einfach mal weg vom herausfordernden Alltag an einem Ort zu sein, an dem man neue Erfahrungen machen und sich selbst auch von einer anderen Seite kennenlernen kann.

Am 5. August ging es für 56 Jugendliche mit ihren Betreuern und vielen Helfern frühmorgens los. Johnny Petit-Beau schreibt dazu:

„Wir trafen uns schon früh auf dem Kinderdorfgelände. Alle halfen mit beim Verladen des Gepäcks, der Lebensmittel und allem, was wir sonst noch für die nächsten Tage brauchen würden. Gegen 10 Uhr konnten wir dann endlich alle mit dem großen Bus losfahren.

Schon alleine die Anfahrt war abenteuerlich. Auf der steinigen, oft nicht gut ausgebauten Straße über Berg und Tal gab es mehrere Pannen und Reifenwechsel. Durch diese Zwischenstopps dauerte die Fahrt von 110 km 8 Stunden! Auch wenn es für alle sehr anstrengend war, blieb die Stimmung gut und es wurde viel erzählt, gelacht und gesungen.“

Chemandy Jean erzählt von der Ankunft des Busses an ihrem Aufenthaltsort:

„Wir kamen an dem Ort an, der für die nächsten Tage unser „Zuhause“ sein würde: eine Schule mit angeschlossenem Fußballplatz. Im Hof gab es schattenspendende Bäume, und nur wenige Schritte entfernt konnte man schon das Meer sehen, das für eine angenehm sanfte, kühlende Brise sorgte. Hier ließ es sich aushalten, vor allem für die Jugendlichen, die aus der lauten, stickigen, staubigen, heißen Stadt kommen.

Zuerst wurden die Zimmer verteilt und eingerichtet. Mitarbeiter und Kinder räumten ihre Sachen ein und auch die Köchinnen machten sich gleich an die Arbeit, die Küche einzurichten. Aufgaben wurden verteilt, wie z.B. das Wasserholen. Besonders erwähnen möchte ich, dass sich die Köchinnen sehr bemüht haben, uns immer ein gutes Essen zu kochen – es hat immer ganz toll geschmeckt und wir konnten uns wie zu Hause fühlen! Natürlich gab es auch viel Fisch, für den Mole Saint-Nicolas sehr bekannt ist.“

Guerline Charles kann uns einiges zum Ferienort und der Umgebung berichten. Wir erfahren, dass sich die Bevölkerung dort hauptsächlich von Fischfang und Gemüse/Obstanbau ernährt. Auch Tourismus spielt eine wichtige Rolle – kein Wunder, denn hier gibt es wunderschöne Strände in windgeschützten Buchten, klares blaues Meer, in dem unzählige bunte Fische zwischen Korallen leben. Die Straßen sind gut ausgebaut und Besucher und Gäste haben viele Möglichkeiten, in guten Restaurants etwas Leckeres zu essen, nachdem sie die Sehenswürdigkeiten besucht haben.

Dianise Remy erzählt uns von dem vielfältigen Programm, das die Jugendlichen erwartete: „Neben vielen Freizeitaktivitäten auf dem Gelände und im Haus arbeiteten die Kids in Kleingruppen zum Thema „Meine Perspektiven, zur Entwicklung meines Landes beizutragen“. Es gab Diskussionen, Vorträge usw. Für alle war es interessant, auch die Meinung der anderen zu hören und sich damit auseinanderzusetzen. Wie verändert sich unser Land, wenn wir heute in Aktion treten?

Es gab Vorträge und verschiedene Kurse: Erste Hilfe, Makramee, Installation von Solarsystemen... Natürlich besuchten wir auch viele der Sehenswürdigkeiten hier, besonders der Besuch des Fischerdorfes und des Leuchtturms waren sehr eindrücklich für mich.“

Während all der Aktivitäten und Unternehmungen lernten sich die Jugendlichen untereinander immer besser kennen, Freundschaften entstanden oder wurden vertieft. Peterson Gédéon sagt, dass er auch sich selbst in diesen Tagen besser kennengelernt hat. „Man musste die eigene Komfortzone verlassen. Einige der Älteren übernahmen selbständig Aufgaben, Gruppen, Vorträge und koordinierten Aktivitäten. Das Gefühl, wichtig und nützlich zu sein, machte mich (und sicher auch einige andere) stolz.“

Es waren schöne, erlebnis- und lehrreiche Tage für alle Jugendlichen, Betreuer und Mitarbeiter! Es wurde viel gelacht, gespielt, diskutiert, erzählt, gelernt, erfahren. Ich bin sicher, auch dieses Camp hat wieder nachhaltigen Eindruck hinterlassen und das Erlebte wird tief im Herzen jedes einzelnen Paten“kindes“ seinen Platz finden, um an Tagen, die nicht so einfach sind, wieder hervorgeholt zu werden, um ein bisschen Meerbrise, gute Laune, Freundschaft und die Hoffnung auf Veränderung zu atmen.

Die warmen, erfrischenden, herzerleichternden und wertvollen Augenblicke, die wir als Erinnerungen jederzeit hervorholen können - genau die gönne ich jedem unserer Patenkinder! Nicht nur im letzten Jahr, sondern auch in diesem und allen, die noch kommen.

Denn es gibt sie, diese Augen- und Herzensblicke – wie Sand am Meer. Man muss nur hinkommen. Zum Meer. Mit dem Bus. In eine passende Unterkunft. Mit vielen praktischen Unterstützern. Mit vielen finanzierenden Unterstützern.

DANKE an alle, die mit ihrer Spende dazu beitragen (werden), dass wir diese Camps für unsere Patenkinder auch weiterhin anbieten können! Auch gerade für Euch wünsche ich mir viele ganz besondere Augen- und Herzensblicke. Ob am Meer oder am Gartenteich, ob mit dem Bus oder dem Fahrrad unterwegs, ob in einem großen Gebäude oder im kleinen Zelt: Gott schenke Euch besondere, kostbare Erlebnisse innerhalb und außerhalb Eurer Komfortzone!

Liebe allein macht nicht glücklich. Man muss auch dürfen und können.

Alexander Roda-Roda

PATEN GESUCHT

Von Geni Kreischer

Dorsen und Fedrinarah werden geliebt.

Ob Tante Aliette oder Mutter Quenise mit Vater Fedrique – sie geben ihr Bestes für ihre Kinder. Jeden Tag neu. Mal hoffnungsvoll, mal hoffnungslos. Mal mit leerem, mal mit halbvollem Magen. Mal voller Träume, mal resigniert. Das Auf und Ab im Lebens-Alltag verringert sie nicht – die Liebe, die sie ihren Kindern schenken.

Doch manchmal reicht Liebe allein eben nicht, um dürfen zu können...Dorsen und Fedrinarah...

Ja – für diese beiden Kinder reicht Liebe allein leider nicht, um sich erfolgreich entwickeln zu dürfen und zu können. Dafür braucht es finanzielle Unterstützung von außen. Unterstützung von uns. Unterstützung von euch! Mit einer Patenschaft fördert Ihr nicht „nur" den Schulbesuch eines dieser Kinder – Ihr gebt den entscheidenden Schub zum Dürfen und Können! Zusammen mit Eurem liebevollen Engagement und der Liebe ihrer Familie wird daraus eine runde Sache – nachhaltig, auf die Zukunft ausgerichtet und so wertvoll für eine kleine großartige Persönlichkeit!

Dorsen Dorélus

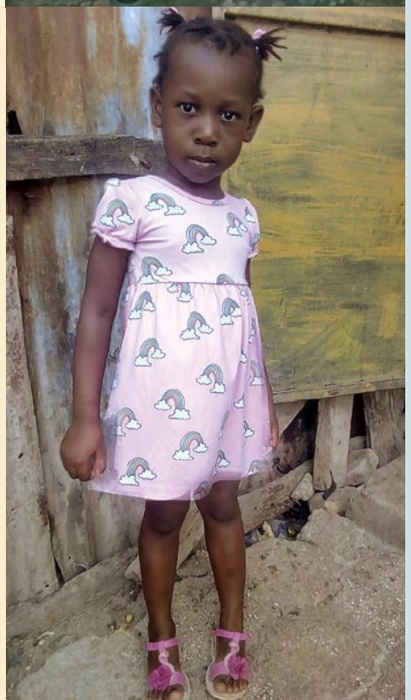
Dorsen wurde am 14. März 2018 als viertes Kind des Ehepaares Dorélus geboren. Seine Mutter hat er nie kennengelernt – sie verstarb kurz nach seiner Geburt. Sein Vater sah sich nicht in der Lage, seine Kinder alleine großzuziehen, er ging in die Dominikanische Republik, lebt und arbeitet dort illegal. Dorsen und seine Geschwister verloren innerhalb kurzer Zeit also beide Eltern. Glücklicherweise gab es da Tante Aliette! Sie ist selbst schon 52 Jahre und hat mit ihrem Mann 7 eigene Kinder. Für sie war es keine Frage, sowohl den kleinen Dorsen als auch seine beiden Schwestern bei sich aufzunehmen. Schon vorher war der Wohn- und Lebensraum für die 9-köpfige Familie viel zu klein – jetzt leben 12 Personen in einem einzigen Zimmer unter sehr ärmlichen Verhältnissen. So wenig Platz auch ist, auch wenn es am Notwendigsten fehlt, auch wenn öfter der Hunger größer ist als das, was zum Essen zur Verfügung steht – eines hat diese Familie im Überfluss: Ein großes Herz und viel Mitgefühl!

Mit Aliettes unsicherem und geringem Verdienst als Kleinhändlerin und dem, was ihr Mann als Landarbeiter verdient, reicht das Geld oft nicht mal für eine warme Mahlzeit am Tag für alle – Schulunterricht bleibt da nur ein Traum. Aber gerade diesen Traum möchte Aliette für Dorsen erfüllen. Sie sieht sein Potential und wünscht sich für ihn die Chance auf eine gute Schul- und weiterführende Ausbildung – die Verantwortung, die sie als seine Ziehmutter übernommen hat, nimmt sie sehr ernst.

Fedrinarah Cenou

Fedrinarah ist mit ihren 4 Jahren ein aufgewecktes und fröhliches kleines Mädchen, das interessiert alles um sich herum wahrnimmt. Ihre Eltern Quenise und Fedrique haben außer ihr noch 2 weitere Kinder – Sarah ist 6 Jahre alt und Nesthäkchen Fedjilor 14 Monate. Die Familie bewohnt zu fünft ein sehr einfaches kleines Häuschen ohne Waschgelegenheit oder sanitäre Anlage. Das Essen wird im Hof auf einer improvisierten Kochstelle zubereitet. Den Lebensunterhalt versuchen Quenise und Fedrique mit einem Kleinhandel für Wasser und Getränke zu bestreiten, den sie sich nur mit Unterstützung von Kleinkrediten aufbauen konnten. Das Geld ist immer knapp und so kann Fedrinarah öfter nicht zum Vorschulkindergarten gehen, weil die Gebühren nicht gezahlt werden können. Sowohl Fedrinarah als auch ihre Eltern macht dies traurig und dem Mädchen fällt es schwer, zu verstehen, warum sie nicht, wie die anderen Kinder auch, zum Unterricht gehen darf.

Den Eltern ist bewusst, wie wichtig eine gute Schul- und Ausbildung für ihre Kinder ist und es liegt ihnen sehr am Herzen, ihren Kindern dies zu ermöglichen. Es ist schmerzhaft, zu erleben, dass sie, obwohl sie jeden Tag ihr Bestes geben, ihr Kind nicht fördern können.



DANK UND FÜRBITTE

WIR DANKEN GOTT

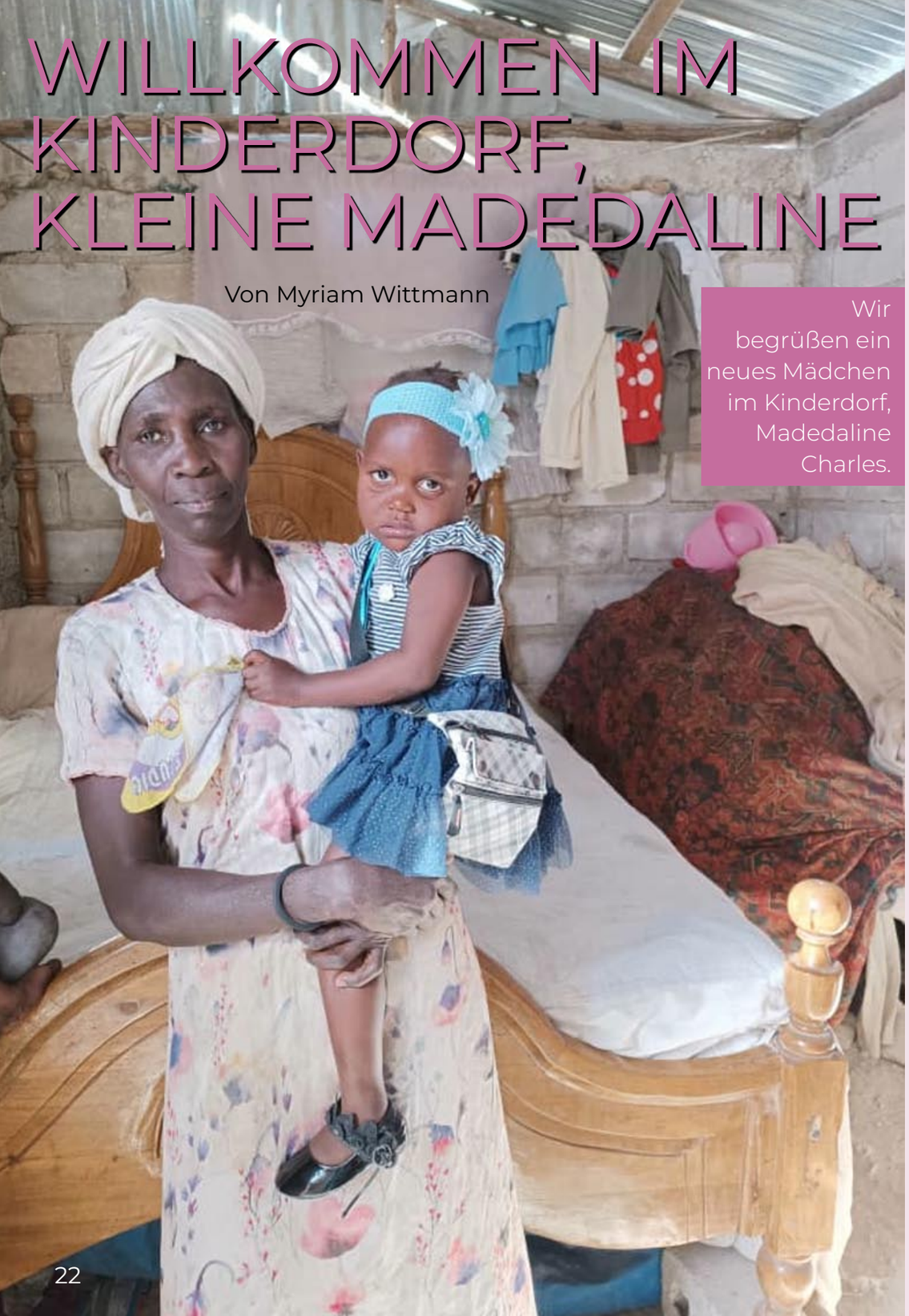
- für das harmonische und produktive Bibel-Seminar mit Ulf Strohbehn
- für die positive Entwicklung des Ausbildungs- und Studienfonds
- für den Fortschritt der Renovierungsarbeiten am Studentenhaus in Port-au-Prince
- für alle neuen und „alten" Paten
- für über 14 Jahre Einsatz von Werner Fankhauser als Präsident der Lebensmission Schweiz
- für unsere neuen Büroräume in Deutschland

BITTE BETEN SIE MIT UNS

- für Weisheit in der Unterscheidung zwischen Glaubensmut und Tollkühnheit
- für eine Stabilisierung der Lage in Haiti, mit oder ohne UN-Einsatz
- für den Aufbau eines soliden Bibelschul-Netzwerks in Haiti
- für einen erfolgreichen Abschluss des Schul- und Studien-Jahres
- für ein weiterhin gutes Einleben der kleinen Madedaline im Kinderdorf
- für Bewahrung und Schutz unserer Besucher im Kinderdorf und der diesjährigen Inspektionsreisenden

WILLKOMMEN IM KINDERDORF, KLEINE MADEDALINE

Von Myriam Wittmann



Wir begrüßen ein neues Mädchen im Kinderdorf, Madedaline Charles.

Als unser Team sich vor einigen Wochen auf den Weg macht, um Madedaline zum ersten Mal in ihrem Zuhause bei Großmutter Marie-Louise zu besuchen, sind alle tief bewegt.

Das kleine Steinhäuschen der Familie steht auf einem kargen Berg, der Weg dorthin ist steil und beschwerlich. Fließendes Wasser, sanitäre Anlagen oder Strom sucht man hier vergeblich, und alles, was benötigt wird, muss tagtäglich mühsam zu Fuß hochgeschleppt werden. Das Haus ist faktisch ein einziger Raum und beherbergt eine Großfamilie. Oma Marie-Louise hat sich alle Mühe gegeben, Madedaline für den Besuch schick herauszuputzen, doch kann das äußere Erscheinungsbild nicht über die tatsächlichen Lebensumstände hinwegtäuschen. Vorsichtig und zurückhaltend beobachtet das kleine Mädchen die fremden Besucher, der Blick wirkt traurig und leer. Für ihre drei Jahre ist Madedaline zu klein und zu schmächtig und man sieht ihr den Mangel deutlich an.

Oma Marie-Louise erzählt, dass Madedaline im Dezember 2019 in der dominikanischen Republik geboren wurde. Ihr Vater Frisnel, Marie-Louises Sohn, verstarb nur zwei Monate nach der Geburt seiner Tochter. Nach seinem Tod brachte Madedalines Mutter den Säugling zu Marie-Louise und verschwand danach spurlos. Niemand weiß, wo sie sich aktuell aufhält und ob sie überhaupt noch am Leben ist. Marie-Louise kümmerte sich seither um ihre Enkelin so gut es ihr eben möglich war. Neben Madedaline hat die Großmutter noch acht weitere Kinder, von denen die jüngsten fünf bei ihr leben. Um die Kinder mit dem Nötigsten zu versorgen, bricht Marie-Louise schon frühmorgens auf, um als Händlerin auf dem Markt zu arbeiten. Doch das Wenige, dass sie nach Hause bringt, reicht nicht aus, um alle mit genügend Nahrung zu versorgen. Oft gibt es nur eine einzige karge Mahlzeit am Tag, wenn sie am Abend heimkommt. Während die Großmutter arbeitet, wird Madedaline manchmal von einer Nachbarin betreut, meist aber ist sie den halben Tag über sich selbst überlassen. Wie man sich sicher vorstellen kann, sind das keine guten Bedingungen für ein Kleinkind. Die Großmutter liebt ihre Enkelin, aber es ist ihr nicht möglich, das Mädchen ausreichend zu versorgen. Deshalb bat sie in ihrer Not im Kinderdorf um die Aufnahme von Madedaline.

Wenn solch ein Aufnahmeantrag gestellt wird, gibt es für die Verantwortlichen eine Menge zu tun. Die Lebensumstände und die Bedürftigkeit des Kindes werden genau geprüft, es folgen medizinische Tests und es muss natürlich auch sichergestellt werden, dass es einen geeigneten Platz in einem der Kinderhäuser gibt. Nun, die Bedürftigkeit von Madedaline war allen Beteiligten schnell klar. Nach den Untersuchungen beim Kinderarzt stand fest, Madedaline ist in ihrer Entwicklung verzögert, für ihr Alter viel zu klein und zeigt körperlich deutliche Anzeichen einer Mangelernährung. Es bestand ein dringender Handlungsbedarf.

Nachdem auch die anderen Faktoren geprüft waren, stand einer Aufnahme im Kinderdorf nichts mehr im Wege. Nach einigen Schnupperbesuchen im dritten Kinderhaus durfte Madedaline Mitte März im Kinderdorf einziehen. Die Kindermütter Rose Bertha und Magdala bereiteten gemeinsam alles freudig vor. Das Mädchen wurde von allen herzlich aufgenommen und wird seither liebevoll umsorgt. Sie ist nun neben den vier anderen Mädchen das Nesthäkchen im Haus. Die Eingewöhnung klappt bisher erfreulich gut und Madedaline blüht von Tag zu Tag mehr auf. Sie trägt eine erstaunliche Grundfröhlichkeit in sich und kann sich über jede Aufmerksamkeit und Zuwendung freuen. Betrachtet man das Foto, das drei Wochen nach dem Einzug aufgenommen wurde, nimmt man ein deutliches Strahlen in Madedalines Gesicht wahr. Ein spezielles Ernährungsprogramm hilft beim körperlichen Aufpäppeln.

Wünschen wir Madedaline ein gutes Ankommen in ihrem neuen Zuhause und in allen Bereichen eine neue Fülle nach diesem schweren Start ins Leben, der bisher von Mangel überschattet war. Möchten Sie Madedalines Paten werden und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten?

SCHULALLTAG IN HAITI

Von Milo Grammer

„Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.“

Carl Hilty

Rosemilove, Kemissa, Tamara, Fadaphora, Christie, Elianise, Carline, Séphora vor der Schule

„Vrai, vrai!“, „Faux!“, „Non, vrai!“. Dienstag, 11:30 Uhr, ich sitze in der dritten Klasse einer Gonaïver Privatschule. Etwa zwanzig Kinder schreien die ihrer Meinung nach korrekte Lösung aus vollem Hals. Einige hält es nicht mehr auf den Plätzen. Vorne steht die Lehrerin, offenbart die richtige Antwort, die Kinder jubeln. Mittendrin: Carline. Sie ist neun Jahre alt und wohnt im fünften Haus des Kinderdorfes. Ich durfte sie an diesem Tag in die Schule begleiten, um einen Eindruck von ihrem Schulalltag zu bekommen.

Der Schultag beginnt sehr früh. Um fünf Uhr wird Carline zusammen mit den anderen Hausbewohnern von Kindermutter Angeline geweckt. Nach dem morgendlichen Gebet und der Routine im Bad gibt es Frühstück. Anschließend geht sie nochmal ihre Leçons, also die Hausaufgaben, durch. Gegen 7:10 Uhr geht es dann zum Kleinbus der Lebensmission. Fahrer Philistin drückt auf die Hupe, die letzten Kinder kommen angelaufen. Eine Mutter verteilt Kekspäckchen für diejenigen, die in der Schule nichts zu essen bekommen. Dann geht es los, heute in Begleitung von Kindermutter Metrose.

Sobald das Tor passiert ist, wartet die haitianische Rush-Hour. Die Straßen sind voller Menschen, man sieht viele Kinder und Jugendliche in Schuluniformen, gleichermaßen zu Fuß, Fahrrad oder auf einem Motorradtaxi. Väter, die ihre Kinder zur Schule fahren. Randvoll besetzte Taptaps. Wir biegen auf die Avenue des Dattes ein, wo sich eine Schule an die andere reiht. Am rechten Straßenrand stehen die Taxis Schlange, um Menschen abzuladen oder einsteigen zu lassen. Dazwischen drängen sich die fahrenden Mototaxis. Wir halten gegenüber der ersten Schule, insgesamt fünf Kinderdorfkinder gehen dorthin, Carline ist eines von ihnen. Metrose und ich nehmen die Kinder an die Hand, um gemeinsam die Straße zu überqueren. Eigentlich ein aussichtsloses Unterfangen, glücklicherweise helfen andere Taxifahrer, sodass sich ein Korridor für uns bildet und wir die Kinder sicher über die Straße bringen können. Gegenseitige Rücksichtnahme und offene Augen sind unverzichtbar im haitianischen Straßenverkehr: als wir die Kinder abgesetzt haben und gerade wieder umdrehen wollen, fährt unmittelbar vor uns ein Mototaxi beinahe in eine Mutter mit ihren beiden Kindern. Diese kleinen Mopeds sind eine der größten Gefahren, weil sie sich zwischen den Autos durchschlängeln und oft nicht direkt sichtbar sind. Wir fahren weiter, Philistin meint, es sei ein ruhiger Tag. An anderen Tagen sind die Straßen so voll, dass alle Autos nur in eine Richtung fahren. Gehwege werden dann auch zum Teil der Fahrbahn, vor der zweiten Schule überholt uns ein Taptap von rechts, zur Hälfte auf dem Gehsteig.

Doch zurück zu dem Tag, an dem ich mit Carline in den Unterricht durfte: Die Schule beginnt um 8 Uhr. Alle Kinder versammeln sich im Hof, dort wird die haitianische Flagge gehisst und die Nationalhymne gesungen. Danach geht Carline mit ihren Kameraden ins Klassenzimmer. Ungefähr 20 Kinder sitzen dort an Einzeltischen. Im Vergleich zu deutschen Schulen ist der Raum kleiner und spartanischer eingerichtet. Ringsherum hängen Plakate mit Prinzipien, Regeln und motivierenden Sprüchen für die Kinder. Neben dem Lehrerpult steht ein Eimer voll Trinkwasser.

Der Unterricht erfolgt Schlag auf Schlag. Carline selbst mag am liebsten französische Grammatik, Mathematik und Sozialkunde, an diesem Tag machen wir jedoch zuerst Geschichte, dann wischt die Lehrerin die Tafel und es geht mit Bibelunterricht weiter. Dazwischen kein Schnitt, die Übergänge sind scheinbar abrupt. Es gibt viele Unterbrechungen, ständig schaut jemand herein, was an diesem Tag sicher auch mit meiner Anwesenheit zu tun hat. Eine Unterrichtseinheit dauert im Schnitt 30 Minuten. Außerdem ist es sehr laut, gelesen wird immer gemeinsam und im gleichen Rhythmus, auch das Rezitieren erfolgt gemeinsam. Eine beliebte Methode sind kleine Spiele, z.B. indem eine Aussage an die Tafel geschrieben wird und die Kinder zwischen wahr und falsch entscheiden müssen. Sie sind mit Feuereifer dabei. Wird ein einzelnes Kind nach einer Antwort gefragt, steht es auf und rezitiert den korrekten Text. War die Antwort richtig, bekommt es Applaus von seinen Klassenkameraden. Natürlich kommt es auch vor, dass ein Kind stört oder sich nicht an die Regeln hält, also „desòd“ macht. In der Regel muss es dann in die Ecke stehen, darf nicht reden etc.

Zweimal bekommt Carline dort zu essen: zum Unterrichtsbeginn ein typisch haitianisches Frühstück: Spaghetti oder Labouyi (Porridge), gegen Mittag dann Maisbrei oder Reis mit Soße. Das ist natürlich nicht an allen Schulen so.

Etwa um zehn Uhr ist große Pause. Wie in Deutschland auch, rennen alle Kinder in den Hof, um miteinander zu spielen oder einfach nur zu plaudern. Bei meinem Besuch spielen die Kinder „Jacky-Jacky“. Dabei halten sich alle im Kreis an der Hand. Der ganze Kreis dreht sich und dabei wird ein Lied gesungen. Ist das Lied zu Ende, erstarren alle zu Statuen. Wer sich bewegt, verliert. Die Jungs spielen häufig Fußball. Carlines Lieblingsspiele sind Fangen, Verstecken und ein Spiel namens „tikabrit“ („kleine Ziege“), gemeinsam mit ihren Freunden Rebecca, Mariah, Kenel und Naissah.

Am Ende des Schultags bekommen die Kinder ihre Hausaufgaben, also kleine Texte, die sie bis zur Abfrage jeden Freitag auswendiglernen müssen. Dafür

gibt es dann Noten von 0-10 Punkten. 10 ist „exzellent“, 0 ist „schwach“, um zu bestehen braucht man einen Notenschnitt von mindestens 5.
Gegen 13:30 Uhr macht sich Philistin gemeinsam mit einer Kindermutter erneut auf den Rundweg, um die Kinder einzusammeln. Auch hier herrscht Stoßzeit, vor den Schulen stauen sich die Autos der Eltern, die ebenfalls ihre Kinder abholen. Dementsprechend kommen Carline und die anderen nach dem Schulschluss um 14 Uhr erst gegen 15 Uhr wieder im Kinderdorf an.
Dort hüpft Carline als erstes unter die Dusche und zieht sich um. Nach dem Essen nimmt sie sich dann ihre Schulbücher und lernt. Das heißt in der Regel, kleine Texte im Buch auswendig zu lernen, damit freitags alles sitzt. Manchmal gibt es auch andere Aufgaben. Drei Tage in der Woche hat sie außerdem Nachhilfeunterricht bei einem Nachhilfelehrer auf dem Gelände. Gegen fünf Uhr, oft aber auch erst später, ist sie fertig und kann noch ein bisschen Freizeit beim Fußballspielen mit den anderen Kinderdorfkindern genießen oder erledigt kleine Hausarbeiten. Abends werden Carline und den anderen Mädchen dann noch die Haare geflochten. Anschließend geht es recht schnell ins Bett, um fit zu sein für den nächsten Tag, der genauso sein wird.

Was an Carlines Alltag deutlich wird: die Schule nimmt enorm viel Platz im Leben der Kinder ein. Nachmittags wird gelernt, auch an Sonntagen. Dabei liegt auch auf den Müttern Druck, fallen die Kinder in der Schule auf, werden sie herbeizitiert und verantwortlich gemacht. Gleichzeitig müssen sie die Herkulesaufgabe bewältigen, auf die individuellen Ansprüche von bis zu sechs Kindern einzugehen. Dazu kommt die Tatsache, dass an den Schulen ausschließlich Französisch gesprochen wird. Gerade die jüngeren Kinder sprechen und verstehen jedoch meist nur Kreol. Dementsprechend können sie dann zwar die Texte rezitieren, wissen aber oft nicht im Ansatz über den Inhalt Bescheid. Und das obwohl alle Kinderdorfkinder auf guten Privatschulen sind, damit eine angemessene Bildung gewährleistet ist. Trotz aller Kritik am deutschen Schulsystem durfte ich erleben, wie viel Wissen mir dort eigentlich vermittelt wurde, und sei es nur, mich auf einer Weltkarte zurechtzufinden. Im haitianischen Schulsystem bedarf es sicherlich einiger Fortschritte. Bis das jedoch geschieht, wird noch einige Zeit vergehen. Solange sich nichts ändert, hilft nur, Strategien zu entwickeln, die den Kindern das Lernen und den Müttern die Begleitung erleichtern, sowie qualitative Zusatzangebote zu initiieren. Damit das Wissen in den Köpfen und Herzen der Kinder ankommt und nicht einfach nur abgelesen wird.

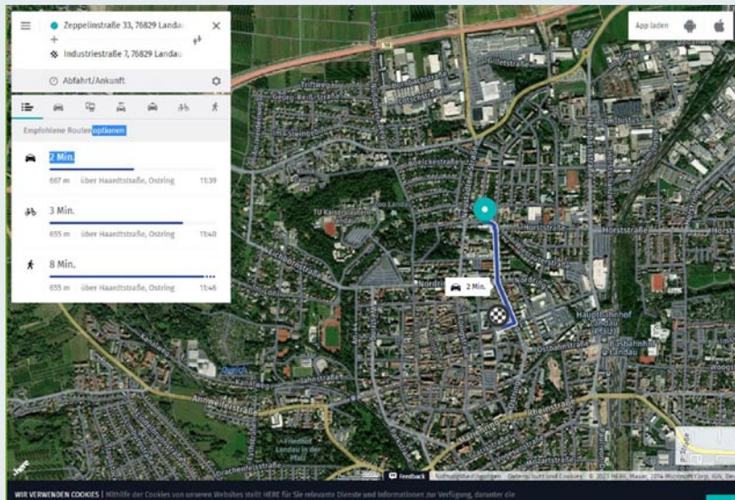
EIN WUNDERBARES GESCHENK

Adressänderung Vereinsbüro in Landau

Von Martina Wittmer

Ein wunderbares Geschenk wurde uns hier in der deutschen Vereinszentrale zuteil. Der aktuelle Mietvertrag war von Beginn an zeitlich auf Ende Juni dieses Jahres befristet. So machten wir uns mit der inneren Erwartung, eine recht große Hürde überwinden zu müssen, an die Suche nach neuen Räumen. Vielerlei Argumente, wieso dieses Unterfangen kein Leichtes sei, überaus präsent in unseren Köpfen und Mündern. Zunächst ließ sich ein Team breitschlagen, bei dem keiner so wirklich begeistert bei der Sache war. Was hilft es, auch unbeliebte Aufgaben wollen nun mal erledigt werden... Die erste Recherche ergab einen ganz klaren Favoriten. Das erste Telefonat war überaus sympathisch, der Besichtigungstermin schon zwei Tage später. Wir sahen uns an und waren uns einig: Dies ist ein wahres Träumchen! Man suchte nach dem Haken, fand ihn bis heute nicht. Preislich ein erstaunlich faires Angebot, helle und freundliche Räume im top Zustand, ideale Zimmeraufteilung, gute Lage, inbegriffene Parkplätze und Lagerraum überzeugen bereits. Doch es hat noch gewisse Sahnehäubchen wie eine Bodenheizung, die uns nach den wahren Frosterfahrungen im bisherigen Büro entschädigen möge. Ein sonniger Balkon, eine schöne Einbauküche, die Möglichkeit, einzelne Möbelstücke zum fairen Preis zu übernehmen, sowie die Freude beim privaten Vermieter über uns als Mieter runden die Geschichte mehr als ab. Wie schön, statt der erwarteten Hürde ein wunderbares Geschenk zu erhalten! Mit nur 100 EUR mehr im Monat so viel wesentliche Mehrwerte an Arbeitskomfort zu erhalten, es scheint immer noch „zu schön um wahr zu sein“. Überraschendes Staunen, echte Dankbarkeit und Freude über Gottes Versorgung erfüllt uns; ja, er hat nicht nur die Helden an der Haiti-Front im Blick, sondern auch uns hier an der Verwaltungsbasis.
Während der Umzugsvorbereitung wurde das Vereinsarchiv so weit wie möglich digitalisiert und aussortiert. Staunend sitzt man da demütig vor einer Vielzahl von Zeitungsartikeln, Veranstaltungen, Berichten und Zahlen über allerlei persönliches Engagement, das mehrere Naturkatastrophen und auch politische Umstürze erfuhr. „Wer Geschichte schreiben will, muss sie durchleben“, fällt mir dazu ein und eines ist gewiss: hier haben so viele Personen gemeinsam Geschichte geschrieben! Oft weiß der Eine gar nichts von dem Anderen, und doch erlebt man es Seite an Seite, webt die Fäden ineinander zu einem wunderschönen Muster. Bedenke all die Taten, die nicht in den Berichten, Fotos und Statistiken erfasst wurden, denn im Archiv landet ja auch nur eine kleine Auswahl an Erinnerungsträgern. Wie viele Herzen schlagen da hinter den Kulissen, wie viele Geber, Tatkräftige, wie viele Ehrenamtsstunden? Ganz gleich ob einmalig oder über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg.
Wieder mal ein emotionaler Moment. Im Rückblick liegt die Kraft, nach vorne zu blicken. Auch für einen Verein wie die Lebensmission.

Adresse ab 1. Juli 2023
Industriestraße 14,
76829 Landau



AKTUELLES

Zusammengestellt von Martina Wittmer, 5. 4. 2023

Spuren eines Hygieneinspektors

Nicht nur Günther Bogatscher feiert den nun gefliesten Raum der Trinkwasseraufbereitungsanlage auf dem Kinderdorfgelände. Filter können so nun steriler gereinigt werden. Durch den neuen Tank wurde die Wassertemperatur gesenkt und die Reinigung erleichtert. So hinterlässt die Reise von Günther auch noch knapp ein Jahr später positive Spuren.

Workshop Start-Up für das Baumpflanzungsprojekt

Am Samstag, 01.04.2023 fand in Landau unser Workshop „Wohnraum für Piepmätze“ statt. Insgesamt 30 Kinder werkelten unter der Anleitung vom Förster für Umweltbildung und Waldinformation und lernten dabei eine Menge über Umwelt- und Klimaschutz. Doch was hat der Bau von Nistkästen für den heimischen Vogel mit Haiti zu tun? Ganz einfach: Die Spenden, die an diesem Tag eingenommen wurden, fließen direkt in

unser Baumpflanzprojekt. So wurde also doppelt etwas fürs Klima unternommen: hier zu Hause mit dem Bau einer Unterkunft für Meise und Co. und vor Ort in Haiti mit dem Pflanzen eines Moringa Baums.

Unsere größte Ressource ist unser Personal!

Esther hat sich nach der Mutterschutzvertretung für Lenddie (Buchhaltung Patenschaft) intern auf die freie Teilzeitstelle im Projekt Mikrokreditkasse beworben. Es ist uns eine große Freude, sie mit ihrer dynamischen und zuverlässigen Art auch weiterhin behalten zu dürfen.

Cénès (Patenschaftsagent) und Berthony (Supervisor Studentenhaus Port-au-Prince) haben ihre Probezeit erfolgreich bestanden und sind nun in den üblichen Arbeitsvertrag übergegangen.

Carl-Henry startete im Februar mit viel Elan in den Ausbildungs- und Studienfonds unter der guten Anleitung von Paule Kettia. Mitte Mai wird Paule Kettia in Mutterschutz gehen, so dass Carl-Henry sich zeitnah auf eigenen Füßen wird bewähren können.

Für alle 4 suchen wir noch Mitarbeiterpaten!

HERZLICHE EINLADUNG ZUM VOLONTÄRS-TREFFEN!

Weil wir alle etwas gemeinsam haben und ein Stück Haiti in unseren Herzen tragen, wollen wir uns an einem schönen Sommertag einfach mal gegenseitig kennenlernen.

Weil es erfrischt, zu erleben, dass andere genau verstehen, wovon man spricht, ohne groß drumherum zu erklären.

Weil Haiti in unserem Leben lebendig und präsent bleiben will.

Für alle, die inzwischen Familie haben: Alle sind willkommen. Für Kinder ist das Südsterngelände ein Spielplatzparadies!

Wir freuen uns über Anmeldung, zwecks Planung.

BEIM EINKAUFEN GUTES TUN?

Ganz klar: Unterstütze bitte stets primär lokale Händler!

Online-Bestellungen lassen sich nicht ganz vermeiden und auch Reisebuchungen werden häufig online getätigt. Aber auch hier kann bewusst eingekauft und damit etwas Gutes für unseren Verein bewirkt werden!

Beim Shoppen über Charity-Kauf-Plattformen wird ein Teil des Erlöses an gemeinnützige Organisationen weitergegeben. Das kostet dich als Käufer keinen Cent mehr, unterstützt aber automatisch sinnvolle Projekte.

So geht's:

1. Klicke auf wecanhelp.de oder gooding.de
2. Wähle als Verein Lebensmission Haiti e.V. aus
3. Such dir den gewünschten Web-Shop oder das Reiseportal aus.

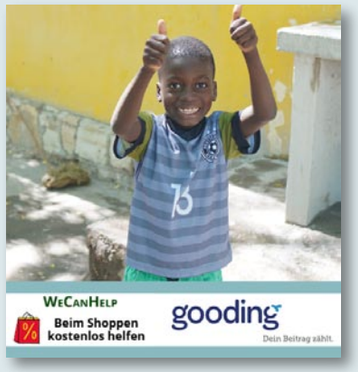
Stöber ruhig ein bisschen, es sind über 8.000 Angebote. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind also Deine üblichen Lieblingsanbieter mit dabei

4. Shoppe wie gewohnt

Durchschnittlich 5% des Einkaufswertes gehen an unseren Verein. Deine Daten sind dabei sicher: Die Lebensmission Haiti e.V. erfährt nicht, wer was einkauft.

Los geht's!!!! Und:

Weitersagen nicht vergessen...!!



Spende über Paypal

Beleg für den Auftraggeber/ Einzahler-Quittung

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

BIC bzw. BLZ

Empfänger LEBENSMISSION E.V. 76829 LANDAU

IBAN des Empfängers DE65548625000000783200 bei VR BANK SÜDPFALZ

Betrag EUR

Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres) SPENDE FÜR HAITI

IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers

Auftraggeber/Einzahler

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

BIC

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN DE65548625000000783200

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODE61SUW

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE

SPENDE

80

Datum

Unterschrift(en)

Selbstverständnis und Zielsetzung

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen. In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche" Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus geistlichem und sozialem Handeln sein.
Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind.
Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.
Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergrund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.

2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.

3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern. Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar. Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 14. 04. 2022), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.
Gott segne Sie und Ihre Gaben!

INHALTSVERZEICHNIS | 51. JAHRGANG | April - Juni 2023

2 Leitartikel
Inspirationen aus dem Buch Nehemia
Von Günther Bogatscher

4 Bibelschule
Feedback „Veritas" Bibelseminar
TeilnehmerInnen berichten

8 ASF
Umbau Studentenhaus
Von Martina Wittmer

11 Land & Leute
Politische Lage
Von Martina Wittmer

12 ASF
Fakten zum ASF
Von Meike Gaida

16 Patenschaften
Rückblick Sommer-Camp 2022
Von Geni Kreischer

20 Patenschaften
Paten gesucht
Von Geni Kreischer

21 Dank und Fürbitte

22 Kinderdorf
Aufnahme Madedaline
Von Myriam Wittmann

24 Land & Leute
Schulalltag in Haiti
Von Milo Grammer

27 Vereinsarbeit
Umzug Büro Landau
Von Martina Wittmer

28 Aktuelles

28 Volontäre
Volontärstreffen

29 Vereinsarbeit
Beim Einkaufen Gutes tun

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission Haiti e.V.
Zeppelinstr. 33, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
kontakt@lebensmission-haiti.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Martina Wittmer
Missionsleitung/
Internationale Koordinatorin
martina.wittmer@lebensmission-haiti.de
Tel. 0 63 41/91 99 93

Vorstand:
Karlheinz Wittmer
1. Vorsitzender
Hauptstr. 75
76829 Landau
karlheinz.wittmer@lebensmission-haiti.de

Günther Bogatscher
2. Vorsitzender
In der Plöck 14, 76829 Landau/Pf.
guenther.bogatscher@lebensmission-haiti.de

Iliana Hannuscheck
Kassiererin
Schriftführerin a.i.
Reubacher Hauptstr. 32
74585 Rot am See
Tel.: 07958 9261679
iliana.hannuscheck@lebensmission-haiti.de

Eduard Dyck
Beisitzer
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 7,
67227 Frankenthal
eduard.dyck@lebensmission-haiti.de

Werner Fankhauser
Beisitzer
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
wfa41@sunrise.ch

Dieufort Wittmer
Beisitzer
Badstraße 1, 76829 Landau
dieufort.wittmer@lebensmission-haiti.de

Druck
Printec Offset, 34123 Kassel

Gestaltung
Thomas Bauer, Bad Bergzabern

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Tätigkeiten in Haiti

> Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaïves im Nordwesten Haitis

> Patenschaftsdienst für mehr als 260 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)

> ASF - Ausbildungs- und Studienfonds für 80 junge Erwachsene

> HABITAT LM - Bau von erdbebensicheren Häusern und Latrinen

> Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter

> Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe

> Öffentlichkeitsarbeit u.a. durch Informationsheft, Vorträge, Social Media und Vernetzung mit anderen Organisationen.

Spendenkonten

Deutschland:

VR-Bank Südpfalz
IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau
IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

Schweiz:

Bank Avera Genossenschaft, 8620 Wetzikon ZH
IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0 BIC: RBABCH22850
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Postfinance
IBAN: CH24 0900 0000 8013 7394 4, Konto 80-137394-4
BIC: POFICHBEXXX
zugunsten:
Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Adressen in Haiti

Kinderdorf:
Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. HT 4110 Gonaïves/Haiti W.I.

Adresse für Briefe:
Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

Fotos im Heft, soweit nicht anders angegeben, mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

LEBENSMISSION HAITI E.V.

ZEPPELINSTR. 33
76829 LANDAU

> ADRESSE AB 1. JULI 2023
INDUSTRIESTRASSE 14
76829 LANDAU

Telefon 06341 82331
kontakt@lebensmission-haiti.de

Wenn Sie uns unterstützen möchten, weiteres Informationsmaterial wünschen oder regelmäßig Post von uns, z.B. in Form unseres Haiti-Reports, erhalten möchten, dann melden Sie sich gerne bei uns.

www.lebensmission-haiti.org

Lebensmission e.V.

Lebensmission_e_v

Save The Date:

HAITI-LAUF

am 10. Sept ab 12:30 im Goethepark Landau oder an einem Ort Deiner Wahl.

BEIM EINKAUFEN GUTES TUN?

Seite 28

gooding
Dein Beitrag zählt.

WeCanHelp
Beim Shoppen kostenlos helfen

Nach dem langen Lesen würde Dich jetzt ein Clip erfrischen? Besuche unseren Youtube Channel!

https://www.youtube.com/@lebensmissionHaiti.e.v./videos